

Erscheint: Mittwochs und Sonnabend.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis: Für die halbjährliche Nonparillzeit oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig. Einzelne Nummer 28. Bl. 10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommisch und die Umgegend.

Nr. 34

Schmiedeberg Mittwoch den 27. April

1892

Bekanntmachung.

Das Härten und Einbringen der Waldfreien ist nur noch bis zum 29. ds. Mts. gestattet und wird eine weitere Frist nicht gewährt. Schmiedeberg, den 7. April 1892. Der Magistrat.

Aus Nah und Fern.

Am Montag haben die Schulen ihren Unterricht wieder begonnen. Den kleinen A B C-Schülern machte der erste Schulbesuch natürlich große Freude, wartete ihrer doch eine riesige Zuckerbütte, die sie am Schlusse der Schule triumphierend nach Hause trugen. Bis jetzt haben die kleinen Leute noch sorgenlos das Dasein genossen, aber mit jedem Jahre werden die Anforderungen, die das Leben an sie stellt, bedeutendere, bis ihnen, nachdem sie erwachsen, in dem Ringen um die Existenz der ganze Lebensernst zum Bewußtsein kommt. Dann werden sie auf die Zeit der Schuljahre als auf ihre glücklichste zurückblicken.

Wenn eine alte Wetterregel zutrifft, haben wir einen trocknen Sommer zu gewärtigen. Man kann nämlich in diesem Frühjahr beobachten, daß die Eiche vor der Eiche treibt, und da sagt nun die Bauernregel: „Treibt die Eiche vor der Eiche, hält der Sommer große Weiche; treibt die Eiche vor der Eiche, hält der Sommer große Wälsche.“ Diesmal also giebt's endlich einmal eine große Weiche.

Wittenberg. In der Banquier Schroedter'schen Concursache findet am Sonnabend, den

30. d. Mts. Nachmittags 1 1/2 Uhr im Hotel zum goldenen Adler eine Gläubiger-Versammlung statt.

Liebenwerda. Hier erstreckte auf der Braunkohlengrube „Bismarck“ der Häuer Lehmann aus Rothstein. Im Schachte war bemerkt worden, daß sich an einer Stelle Südluft angesammelt hatte, da dort die Grubenlichter verlöschten. Es wurde deshalb die Arbeit fortgesetzt. Nach einiger Zeit vermißte man den genannten jungen Häuer. Die Nachforschungen ergaben, daß derselbe jene Schachte überstiegen hatte und bewußtlos am Boden lag. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos.

Am Charfreitag mußte in Crüden ein Arbeiter, der an der Feier des h. Abendmahls theilnehmen wollte, mit Gewalt aus der Kirche entfernt werden, da er sinnlos trunken war und in seinem Zustande durch lautes Geschwätz die heilige Handlung unaufhörlich störte.

Dippoldiswalde in Sachsen am 24. April. Eine Mordthat ist aus dem nahen Derschen Derschenbach zu berichten. Dort wurde der weit bekannte Gasthofspächter Hochau von dem Schuhmacher Hamann und dem Waldarbeiter Kästner ermordet. Die That soll im Einverständniß mit der Ehefrau des Unglücklichen vollführt sein, die sich angeblich nicht scheute, mit ihrer dreizehnjährigen Tochter Zeuge des Verbrechens zu sein. Hamann, Kästner und die Frau des Pächters sind verhaftet. Sie sollen ein Geständniß abgelegt haben, nach dem der Pächter

von Allen erst mißhandelt und dann von Hamann mit einem Taschentuch erwürgt und aufgehängt sein soll. Verdächtige Blutspuren an der Leiche führten zur Entdeckung der That.

Rosenberg, 24. April. Der Kuhstall des Ritterguts Mosgau, war am 21. Dezember v. Jahres der Schauplatz einer häßlichen Eifersuchtszene, welche für die Beteiligten schlimme Folgen hatte: Die Köchin Emilie Hinz bemerkte mit Neid, daß das Dienstmädchen Golombienka eine neue rothe Jacke trug, und warf ihr vor, die Jacke wäre das Weihnachtsgeschenk eines verheirateten Mannes, mit dem sie ein sträfliches Verhältniß unterhalte. Die Golombienka erwiderte, daß die Hinz ja dasselbe Verhältniß mit dem Manne unterhalte, und sie daher eben so sträflich sei. Ein Wort gab das andere, die lange verhaltene Eifersucht kam heftig zum Ausbruch. Die Hinz verließ schließlich den Schauplatz des Wortgefechts unter der Drohung: Komme nur in die Küche, da werde ich dir einen Denzettel geben, an dem du zeitlebens zu tragen haben sollst; ich brühe dir deine freundlichen Schlippen (Augen) aus! Dann eilte sie in die Küche, setzte einen Topf mit Wasser auf das Feuer, und als die Golombienka eine halbe Stunde später mit der Milch in die Küche kam, ergriß die Hinz den Topf und goß ihrer Nebenbuhlerin zweimal das siedend heiße Wasser ins Gesicht. Die G. wurde am Körper fürchterlich verbrüht; doch ist das Augenlicht glücklicherweise nicht zerstört worden. Die Hinz, welche sich kürzlich mit dem Arbeiter Koszynski verheiratet hat, stand wegen dieser niederträchtigen Körperverletzung, die leicht

Das große Poos.

Original-Novelle von Leo Werner. (Nachdruck verboten.)

„Ich halte es für unmöglich,“ erwiderte dieser, wenn man den Versuch macht, einen neuen großen Abflußcanal zu bauen.“

„Aber dann fehlt ja das Wasser immer noch oben in dem Werke, wo es bisher als Triebkraft diente,“ sagte der Commerzienrath mit trotteliger Miene. „Das Unglück ist eben doppelter Art, hier die Katastrophe und oben die Vernichtung der Wasserkraft.“

Man müßte dann wohl eine große Dampfmaschine anschaffen, um die oben fehlende Wasserkraft zu ersetzen“ entgegnete der Oberfeiger kleinlaut.

„Ja, lieber Mann, Sie reden nur vom Standpunkte des Bergwerkbetriebes und nicht vom den Unkosten und von der Rentabilität,“ bemerkte der Commerzienrath bitter. „Eine große Dampfmaschine als Ersatz für die verlorene Wasserkraft aufzuschaffen, das wäre an sich keine große Schwierigkeit, aber ich fürchte nur, daß, wenn die Dampfmaschine sammt den dazugehörigen neuen Anlagen angeschafft und hier in der Tiefe ein kostspieliger Abzugsstamm gebaut werden soll, diese Renschöpfungen dann so viel kosten, daß das Werk überhaupt nicht mehr rentiren kann. Das Bergwerk kostet dann im Capital wahrscheinlich das Doppelte als jetzt, bekommt wegen der Dampfmaschine auch höhere Betriebskosten und fördert aber deshalb täglich keinen Centner Kohlen mehr.“

„Dies müßte erst die Zukunft lehren,“ sagte der Oberfeiger schüchtern, und brachte die Herren wieder aus dem Bergwerke.

„Hier ist leider Alles verloren,“ flüsterte der Commerzienrath seinem Sohn zu, als beide wieder in den Wagen stiegen:

„Aber wollen wir denn gar keinen Versuch machen, um zu helfen, lieber Vater!“, bat Ludwig.

„Es ist ja vergebliche Mühe. Mit dem Bergwerke steht es wie mit einem sinkenden Schiffe, es ist unrettbar verloren und lohnt nicht mehr, ein kostspieliges Rettungs Werk zu unternehmen. Außerdem bin ich auch gar nicht im Stande, mit einer solchen großen Summe, wie sie zur Rettung des Bergwerks nötig sein würde, Hülfsmann unter die Arme zu greifen.“

„Wahrscheinlich verfügt aber auch Herr Hülsemann noch über namhafte Vaarmittel,“ wandte Ludwig ein.

„Ich will das nicht verkstreiten, aber angesichts einer solchen Katastrophe, wo Hülsemann's Bergwerk, welches sein Hauptbesitzthum ist, so gut wie verloren angesehen werden muß und wo er wahrscheinlich große laufende Verbindlichkeiten zu decken hat, will dies nicht viel sagen. Hülsemann's Bankrott ist deshalb so gut wie unausbleiblich, denn da das Bergwerk ruiniert ist, fürchtet natürlich jeder Gläubiger sein Geld zu verlieren. Es muß eben leider unter solchen traurigen Verhältnissen zum Concurire kommen.“

Der Commerzienrath schwieg und Ludwig seufzte tief. Nach einer Pause fuhr der erstere mit leiser Stimme fort:

„Ludwig, dieses Unglück Hülsemann's ist gewiß ein harter Schlag auch für uns, zumal für Dich. Aber laß Dir raten. In solchen Fällen hilft nicht der Schmerz, nicht die Sentimentalität, sondern nur die ruhige Erwägung. Hülsemann kann nicht verlangen, daß wir uns für ihn aufopfern, denn es ist zu unsicher, ob das Bergwerk wieder rentabel wird, und dann sind wir auch ruiniert. Unvernünftig wäre es daher, sich an Hülsemann's zu ketten, und so leid es mir auch thut, ich muß in Deinem eigenen Interesse wünschen, lieber Ludwig, daß Du Dein Verhältniß mit Fräulein Hülsemann löst. Es war Gott sei Dank

nur eine heimliche Verlobung, und das Verhältniß kann einschlafen, ohne daß Stadtklatsch darüber entsteht.“

Ludwig Malen blickte bei den letzten Worten seinen Vater mit wachsendem Staunen an, dann rief er mit wehmüthig ängstlicher Stimme:

„So denkst Du mich handeln zu lassen, Vater! Ich soll das Mädchen, der ich mit herzlicher Liebe zugethan, verlassen, weil ihrem Vater ein großes Unglück zuzüßte, ich soll das Unheil noch mehren, welches über die Familie Hülsemann bereits in erdrückender Schwere hereingebrochen ist. Nein, Vater, das kannst Du nicht von mir verlangen. Ich habe keine schändliche Ehegeirath geplant, als ich um das Herz Käthe Hülsemann freite, ich bewarb mich um das Herz eines edeln Mädchens und habe, als meine Werbung Gehör fand, meine Worte gegeben, Käthe Hülsemann ist meine Braut, und sie wird auch deshalb meine Frau. Das Unglück ihres Vaters kann mich unter keinen Umständen veranlassen, mein gegebenes Wort zu brechen. Das wäre ein Schurkenreich, der mir das Leben verbittern würde, so lange ich athmete.“

„Bei Dir scheint leider die Vernunft nicht zu Gehör zu kommen. Ich habe Dir ja nun wiederholt erklärt, doch ich es selbst im hohen Maße bedauere, daß wir Hülsemann nicht helfen können, und das es mir sehr säuer geworden ist, Dir zur Aufhebung der Verlobung zu raten. Aber die eiserne Nothwendigkeit zwingt mich da zu, Dir dies dringend anzurathen. Was soll ich in dieser ersten Lage mit meinen Gedanken hinter dem Finger halten, Ludwig? Ich erkläre Dir nur noch, daß ich große Begehr habe, und daß es dringend nötig ist, daß Du ein pekuniärer Hinsicht eine günstige Heirath machst, wenn ich Dir unsere Fabrik in blühendem Zustande hinterlassen soll.“

„Großer Gott auch die Sorge und Prüfung

en Tod der G. hätte herbeiführen können, vor der hiesigen Strafkammer. Sie erhielt ein Jahr Gefängnis und wurde sofort verhaftet.

Königsberg. Der Schlossergeselle M. setzte sich Morgens um 8 Uhr, nachdem er sich bereits angekleidet hatte, auf sein Bett, rief seinem Schlafkollegen, der noch im Bette lag, zu: „Erstrecken Sie mir nicht“, zog dann einen Revolver hervor und schoss sich eine Kugel durch den Kopf, so daß er sofort tobt war. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

Wreschen, 22. April. In der vergangenen Woche erschien in einem geschlossenen Wagen auf dem Dominium Dominowo zwei Männer, erzwangen sich den Eintritt in den Hof dadurch, daß sie den Wächter banden und die anwesenden Hunde vergifteten, und verlangten den Besitzer des Gutes Herrn v. Poniński zu sprechen. Da der anwesende Gutsverwalter Herr Rade erklärte, daß Herr v. Poniński das Gut vor längerer Zeit verkauft habe und gar nicht mehr am Orte wohne, so verließen die beiden Männer wieder das Gehöft, nahmen aber in ihrem Wagen den vorher gebundenen Wächter eine Strecke mit und ließen sich den Weg von ihm zeigen.

Tilsit, den 24. April. In Russisch Neustadt verschwand kurz vor Ostern eine Frau, worauf das Gericht verbreitete, die Juden hätten die Frau zum Osterfest geopfert. Die Wichtigkeit dieses Gerüchtes, welches wahrscheinlich nur behufs einer Gelderpressung verbreitet worden war, sollte sich bald herausstellen. Dieser Tage kam ein Szamete zu einem jüdischen Gastwirth in Neustadt und gebot sich ein Geheimniß zu offenbaren, wenn er dafür 15 Rubel erhalten. Der Gastwirth ließ den Szameten später wiederkommen und holte inzwischen einen Polizeibeamten herbei, der sich hinter eine Thüre stellte, um das Gespräch hören zu können. Als der Szamete kam und die 15 Rubel erhalten hatte, erzählte er, daß während der letzten Nacht Leute kommen, ein blutiges Kleidungsstück in das Haus des Gastwirths werfen und ihn dann des Mordes an der Frau beschuldigen würden. Der Polizeibeamte verhaftete den Szameten. Hoffentlich wird man durch ihn erfahren, wo die Frau geblieben ist.

Vermischtes.

— Das bedauerlichste Opfer einer anonymen Begehung ist in Berlin ein junges Mädchen geworden. Sie war in einer Kattun-

wälzt sich noch auf mein Haupt!“ sagte Ludwig. „Ja, ich habe allerdings Pflichten gegen Dich, Vater, aber diese Pflichten können doch nicht so weit gehen, daß ich eine andere heilige Pflicht vergeße?“

„Du willst mich also verlassen, Ludwig?“, frag der Commerzienrath mit bitterm Tone. „Verlassen? Nein, das will ich nicht, Vater, Du wirst stets einen dankbaren Sohn finden, wenn Du meiner Hilfe bedarfst. Jetzt halte ich es aber für meine Pflicht, den ehrenwerthen Herrn Hülfemann beizustehen, soviel meine Kräfte vermögen. Ich besitze von meiner seligen Mutter ein Capital von circa 60,000 Mark, vielleicht kann Herr Hülfemann damit gedient sein, vielleicht finde ich überhaupt einen Ausweg aus der Calamität. Es ist für mich als Ingenieur eine ehrenvolle Aufgabe, das Bergwerk retten zu helfen. Und von Käthe Hülfemann sage ich mich unter keinen Umständen los, Vater, das erkläre ich jetzt frank und frei, denn ich habe keinen Grund dazu. Sollte Herr Hülfemann verarmen, und mein Vater die Forderung nicht billigen, so werde ich eine Stellung als Ingenieur zu finden wissen, die eine Familie ernährt.“

Einen Augenblick schien es, als würde der Zorn des Commerzienrath über diese Erklärung des Sohnes übermannen, denn die Augen des alten Herrn blitzten zornig auf, dann kniff er aber fest die Lippen zusammen, hielt sich die linke Hand vor die Stirn und schweig. Auch Ludwig sprach kein Wort mehr, aber er fühlte deutlich, daß er mit seinen letzten Erklärungen in hohen Maße den Unwillen des Vaters erweckt hatte, und daß er sich mit demselben über diese ersten Fragen nie werde verständigen können.

Als nach einigen Minuten der Wagen wieder vor der Malten'schen Villa hielt, trennten sich Vater und Sohn schweigend von einander.

fabrik in Nieder-Schönweide als Verkäuferin ange stellt. Am 21. Dezember v. J. wurde das bis dahin unbekannteste Mädchen plötzlich verhaftet unter der Beschuldigung, aus dem Gehöft Wäschegegenstände gestohlen zu haben. Die Witten des betagten Vaters, die Beschuldigte aus der Haft zu entlassen, waren ohne Erfolg. Auch die Strafkammer lehnte die Haftentlassung ab, weil die Beschuldigte des Diebstahls dringend verdächtig sei. Der Vertheidiger erhob hiergegen Beschwerde beim Kammergericht. Dieses verfügte denn auch am 10. Februar die Haftentlassung. Bald darauf gelang es der Beschuldigten, den Nachweis zu führen, daß die angeblich gestohlenen Gegenstände reell gekauft waren. Sie wurde hierauf außer Verfolg gesetzt, hat jedoch 51 Tage in Unterbringungshaft gesessen.

— Wie weit menschlicher Wahn sich verirren kann, zeigt ein schauerlicher Vorfall, der sich jüngst in Semendria in Serbien zugetragen hat. Der in der dortigen Festung stationirte Artillerieporpal Zia Korstantinowits träumte wiederholt, daß unterhalb eines Turmes der Festung ein großer Schatz verborgen sei. Um den Schatz zu heben, wäre es notwendig, die Stelle mit dem Blute eines Menschenherzen zu besprengen. Wenn dann das Herz in den menschlichen Körper zurückgelegt werde, fände man beim Graben nicht nur den Schatz in einer mächtigen eisernen Kiste, sondern man werde auch auf eine gläserne Flasche stoßen, in der sich ein Wunderessenz befindet, mit welcher der Körper, dem das Herz entnommen wurde, nur besprengt zu werden braucht, um das Leben in demselben zurückzurufen. Der Porpal vertraute sein Geheimniß dem Artilleristen Basile Radulowits an und machte ihm den Antrag, sich abzuschlachten zu lassen, damit mit Hilfe seines Herzblutes der Schatz gehoben werden könne. Aber trotz allen Zuredens war der Artillerist nicht zu überzeugen, daß seine Wiederbelebung mittelst des erträumten Wunderwassers unbedingt sicher sei, und er lehnte die menschenfreundliche Proposition ab. Darauf erklärte sich der Porpal selbst dazu bereit, sich abzuschlachten zu lassen, und der Artillerist erwiderte sich man genügt, auf die Intentionen seines Vorgesetzten einzugehen. Am Sonntag, Nachts 11 Uhr, verließen Beide insgeheim die Festung und begaben sich an die betreffende Stelle. Der Porpal schürfte dem Soldaten nochmals alle Einzelheiten des Verfahrens ein; dann entledete er sich und ließ sich miltig die Kehle mit einem Messer durchschneiden, das er selbst geschliffen

hatte. Der Soldat vollzog die That, genau wie der Porpal es geträumt hatte, und ging dann eilig aus Graben. Er grub die ganze Nacht bis zum Morgen, der Schweiß rann ihm von der Stirn — aber er fand weder die eiserne Kiste mit dem Schatz, noch die Flasche mit dem Elixir. Von Schreden und Ermüdung erschöpft, sank er an der Unglücksstätte bewußlos zusammen. Vor dem Untersuchungsrichter von Semendria erzählte er den Vorgang, wie hier geschildert. Die Aussagen lauten derart, daß sie diese Darstellung zu bestätigen scheinen. Nur das Kriegsministerium, welches einen Auditoriumsbeamten zur Untersuchung entsendet hat, scheint Zweifel zu hegen und hat Radulowits in Ketten legen lassen, da es die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erachtet, daß Radulowits die ganze Geschichte mit dem Schatz nur erdichtet und seinen ihm vorgelegten Porpal aus Privatrage geübt hat.

— Fips, der schlaue Herr Rentier S. in der Colbergerstraße in Berlin besitzt einen Hund, welcher von ihm und seiner Frau mit der größten Sorgfalt gepflegt und gewissermaßen erzogen wird. Von mancherlei Unarten, welche an ihm bekämpft worden sind, war nur eine, die Nachlässigkeit, zurückgeblieben. Anstatt den Pintischer zu schlagen, wendeten seine Erzieher bei vorkommenden Vergehungen eine mildere Strafe an. Der kleine Freveler wurde, wie man bei unartigen Kindern zu thun pflegt, in eine Ecke gestellt. Als nun eines Abends Herr S. von einem Spaziergange heimkehrte, fand man Fips in dem bekannten Winkel aufrecht stehend und war natürlich der Meinung, das Thier sei von der Frau des Hauses wegen eines Vergehens dorthin gestellt worden. Die letztere war indeß abwesend; bei ihrer Rückkehr ergab sich, daß der Pintischer seiner Leidenschaft verfallen war, in einem unbewachten Augenblicke aus dem Milchtopfe genächt, und sich dann selbst zur Strafe in die Ecke stellte.

— Ein Heringsboot schlug am Montag bei Traevenünde ein. Von der Besatzung sind 2 Mann ertrunken, ein er ist gerettet.

— Zwei jugendliche Diebe, namens Krämer und Wbite, die der Banfirma Dick und Physa in New-York 60,000 Dollars durch gefälschte Checks entwendet hatten, sind in Copenhagen an Bord des aus New-York eintreffenden englischen Dampfers Dabane verhaftet worden. Ein Wittschuldiger, ein gewisser Carpenter, ist bereits in New-York verhaftet worden. Der größte Teil des Raubes 52,000 Dollars wurde dafelbst in einem Versteck aufgefunden.

In der Hülfemann'schen Villa sah ganz erschöpft in einem Lehnstuhl ein alter weißhaariger Mann und rang verzweifelt die Hände, während ein junges, schönes, aber todtbleiches Mädchen zitternd neben dem Stuhle stand und den Greis zu trösten suchte.

„Papa, das Unglück ist vielleicht doch nicht so groß als du fürchtest!“ sagte wiederholt und wischte vertholen eine Thräne nach der andern aus ihren blauen Augen.

„O, unser Unglück ist leider nur so riesengroß!“, jammerte der Greis, welcher kein anderer als der Bergwerksbesitzer Matthias Hülfemann war. „Auf Verluste und Unglücksfälle muß ja der im Kampfe des Lebens stehende Mensch gefaßt sein, aber in seinen alten Tagen, wo man nichts Bedeutendes wieder schaffen kann, die Früchte einer dreißigjährigen Thätigkeit und das ererbte Vermögen dazu durch ein schreckliches Unglück zu verlieren, das ist ein Schlag, von welchem ich mich nicht wieder erholen werde. Die Felsgrube, unser Bergwerk, unser Besitzthum, ist durch den Schachtsturz ruiniert und wir sind an den Bettelstab gebracht. O, barmherziger, allmächtiger Gott, warum muß ich ein solches Unglück in meinen alten Tagen erleiden!“

„Armer, armer Vater!“ schluchzte jetzt Käthe seine Tochter. „Ja, es ist wirklich entsetzlich für Dich, dieses Unglück noch erleben und ertragen zu müssen.“

„O, Kind, klag nicht um mich, denn viel schlimmer als mich wird leider Dich das Unglück treffen.“

Erstaunt blickte das junge Mädchen den Sprecher an und sagte so zuversichtlich als möglich: „O, sorge Dich nicht um mich Vater, ich hoffe auch ohne Reichthum glücklich zu werden. Ludwig Malten ist mein treuer Bräutigam und wird mich nicht verlassen.“

„Ach, Du kennst die Welt und ihre Täu-

schungen noch nicht, mein Kind,“ erwiderte Hülfemann. „Die Umstände, unter denen Ludwig Malten um Dich freite, haben sich seit letzter Zeit sehr verändert, und man kann es ihm kaum verargen, wenn er anderen Sinnes wird und die heimliche Verlobung aufhebt.“

„Vater, das befürchte Du?“ schrie in entsetzlicher Angst das junge Mädchen auf.

„Käthchen,“ seufzte der alte Herr, „ich wünsche Dir natürlich alles Gute, aber daß der Sohn des stolzen Commerzienraths Malten ein Mädchen heirathen werde, dessen Vater ein Bettler geworden ist, das kann ich nicht erwarten. Ludwig Malten ist deshalb noch kein schlechter Mensch, er hat um Dich als um die Tochter eines wohlhabenden Mannes gefreit, und jetzt bin ich verarmt. Das ist in vielen Fällen ein zwingender Grund, Verlobungen rückgängig zu machen. Auch wird der Commerzienrath jetzt seinen Segen zu Eurer Verbindung verweigern.“

Das junge Mädchen, nunmehr in eine entsetzliche Zukunft blickte, versank jetzt in ein kramphartes Schluchzen, und sank auf einen Stuhl. Nach einigen Minuten erhob sie sich aber wieder, trat mit erhobenem Haupte vor den Vater und sagte mit zuversichtlicher Stimme:

„Ja, unser Unglück ist groß, sehr groß, Vater, aber daß uns in demselben Ludwig Malten verlassen sollte, daran glaube ich nie und nimmer, denn dafür habe ich von seinem Charakter eine viel zu hohe und edle Meinung!“

„Geh, Geh, daß Dich Dein Herz nicht betrügt,“ erwiderte Hülfemann, „und daß meine böse Ahnung nicht in Erfüllung geht!“

Fortsetzung folgt.

Allerlei Praktisches.

Ein bewährter, im Wasser nicht löslicher Holzkitt wird hergestellt, aus 1 Theil gebranntem und gepulverten Kalk, 1 Theil Eiweiß und 1 Theil weißer Käsemasse (Weichquark). Der Kalk und der Käse werden voreerst jeder für sich fein zerrieben und dann erst gemengt und unter Zuzugabe aufs Neue durch einander gerieben.

Ein anderer Kitt, welcher zum Dichten der Fugen in hölzernen Gefäßen in Anwendung gebracht wird, erhält man durch Kochen von 1 Theil Fischleim mit 4 Theile Wasser zu einer dickflüssigen Masse, welcher $\frac{1}{2}$ Theil dicke Leinwand zugesetzt und ein paar Minuten lang gekocht wird.

Für denselben Zweck wird auch ein Gemenge von 2 Theilen Roggenmehl mit 1 Theil Kalk und Wasser empfohlen.

Waschwasser für rothe und harte Hände. Man löst in einer Flasche einen Löffel voll Borax in Regenwasser auf, zuerst jedoch nur in wenig Wasser, dann gießt man allmählich nach, bis die Flasche voll ist. Nun stellt man dieselbe an einen warmen Ort. Nach kurzer Zeit klärt sich das Wasser und am Boden setzt sich ein grauer Anzatz fest. Man gießt dann dem Waschwasser täglich soviel Boraxtinktur zu, bis man fühlt, daß das Wasser weich ist. Nach fleißigem Gebrauch werden die Hände zart und weich.

Winke für heiße Tage. An heißen Tagen vermeide man tagüber die Fenster zu öffnen, man thue dies nur am frühen Morgen oder, abends, oder des Nachts. — Man trage alle

säfte den Lebensmittel in den Keller, oder lege sie in Eisschränke, denn durch Wärme entwickeln sich Pilze und damit entsteht Fäulniß und Zersetzung der Nahrungsmittel. — Gegen die Sonnenhitze schütze man sich dadurch, daß man keine dunklen Kleider trägt. Dunkle Farben, namentlich schwarz nehmen die Sonnenstrahlen in sich auf, während helle Farben dieselben zurückwerfen. Dunkle Kleider sind unter allen Umständen wärmer als helle, welche aus demselben Stoff gefertigt sind.

Die schwarze Johannisbeere. Dieser Strauch sollte seiner außerordentlichen Heilkraft wegen in allen Gärten angepflanzt werden. Er kommt in jeden Boden und in jeder Lage fort. Am besten gedeiht er jedoch in einem guten, lockern, fruchtbaren Gartenboden und auf sonnigem Standort.

Nicht nur die reifen schwarzen Beeren des Strauches sind ein vorzügliches Heilmittel, auch die zarten Blätter und jungen Schüsse, sobald sie im Frühjahr sich zeigen, haben eine außerordentliche Wirkung.

Ebenso wirksam wie die schwarzen Beeren gegen Halsschmerzen und Katarrhe sind die zarten Blätter und Triebe gegen Gicht und Rheumatismus. Die jungen Blätter und Triebe müssen zu diesem Zwecke im Frühjahr, sobald sie sich zeigen, gepflückt, auf Papierbogen im Schatten getrocknet und in einer geschlossenen Schachtel aufbewahrt werden, um auch dann Gebrauch davon machen zu können, wenn die jungen Blätter nicht mehr frisch zu haben sind; späterhin sind sie nicht mehr so wirksam. Das Abpflücken der Triebe schadet dem Ertrage an Beeren gar nichts, weil sie durch neue ersetzt werden.

Zum Gebrauche übergieße man in einer

heißen Theekanne etwa soviel von den Blättern, als man zwischen vier Fingern fassen kann, mit zwei bis drei Tassen kochendem Wasser, lasse den Thee eine Weile gut ziehen, nicht kochen, und trinke abends beim Schlafengehen, morgens früh, sowie auch im Laufe des Tages eine Tasse lauwarm oder kalt. Da der Krankheitsstoff sich nur nach und nach ausschheidet, so muß die Kur wenigstens drei Monate lang fortgesetzt werden, wobei es keiner weiteren Beschränkung der Diät bedarf, als daß geistige Getränke vermieden werden müssen.

Auch gegen Mundfäule wendet man die jungen Blätter und Triebe mit Erfolg an. Zu diesem Zweck werden dieselben in einem groben Tuche zerklöpft und stark ausgepreßt und der Saft in gut verkorktem Glase an einem kühlen Orte aufbewahrt. Zum Gebrauche werden einige Tropfen des Saftes mit etwas gestoßenem Zucker vermischt, mittels eines reinen Pinsels zum Bestreichen des inneren Mundes gebraucht und solches den Tag hindurch häufig wiederholt. Die Heilung erfolgt schon nach wenigen Tagen.

Gegen Magen Schwäche werden die reifen schwarzen Johannisbeeren mit Erfolg angewendet. Nachdem man sie abgebeert und etwas zerdrückt hat, füllt man eine Flasche locker damit an, übergießt sie mit bestem echtem Kornbranntwein bis an den Rand und stellt sie gut zugebott einige Wochen hin. Dann filtrirt man sie und nimmt täglich etwa 14 Tage lang einen Eßlöffel oder ein Rühr-Gläschen voll.

Gegen Halsweh löst man zu einem Glase Wasser einen Theelöffel voll Gelée, welches man aus den reifen Beeren bereitet hat, mit kochendem Wasser auf u. trinkt recht häufig davon. Die Bereitung ist wie bei anderen Fruchtgelées: Die Frucht wird in Gläser gefüllt, gut zugebunden und an einem kühlen Orte aufbewahrt.

May Wendt empfiehlt Zucker-Honig; Syrup; Schmalz; Süßlenfrüchte. Prima-Seringe zu herabgesetzten Preisen. Heidelbeerwein, Johannisbeerwein, Saure Gurken.

Kopflalat,



Gemüsepflanzen, Stiefmütterchen, Nelken und Vergißmeinnicht

Otto Burggraf, Handelsgärtner.

Achtung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich eine **Bau-Materialien-Handlung in Crebitz a. G.** eröffnet habe und empfehle Kalk, Cement, Gyps, Rohr u. dgl. und bitte bei Bedarf mich zu berücksichtigen. Hochachtungsvoll **G. Galle.** N. b. Bei Abnahme größerer Posten en gros-Preise.

Mauersteine, Drainageröhren, Dachsteine (Patent-Diesener) mit drei Nasen empfehlen **Schmiedberger Thonwerke.** NB. Wegen des bevorstehenden starken Bedarfes bitte feste Bestellungen möglichst frühzeitig zu machen. Das Werk befindet sich an der Reinharzerstr.

Geschmackvolle Neuheiten in seidenen, halbseidenen, Zwirn- und Glaceehand- schuhen, sowie eine große Auswahl neuester Muster in Herren-, Damen- und Kinderstrümpfen tragen soeben ein. Ebenso empfehle **Normal- u. Reformwäsche** zu billigsten Preisen.

Achtungsvoll **C. W. Witte, Bad Schmiedeberg.**

VI. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung in Danzig am 28. u. 29. April 1892. Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.) empfiehlt und verendet das mit dem Verkauf der Loose betraute General-Debit

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3. Answärtige bitte ich die Bestellung unter deutlicher Angabe der Adresse auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben.

| Gewinne: | |
|------------------|-----------------------|
| baar ohne Abzug. | |
| 1 Gewinn | à 90 000 — 90 000 Mk. |
| 1 " | à 30 000 — 30 000 " |
| 1 " | à 15 000 — 15 000 " |
| 2 Gewinne | à 6 000 — 12 000 " |
| 5 " | à 3 000 — 15 000 " |
| 12 " | à 1 500 — 18 000 " |
| 50 " | à 300 — 30 000 " |
| 100 " | à 150 — 30 000 " |
| 200 " | à 60 — 30 000 " |
| 1000 " | à 30 — 30 000 " |
| 1000 " | à 15 — 15 000 " |
| 3372 Gewinne | — 375 000 Mk. |

Magdeburger Pferdeloose nur 1 Mk.,

11 Loose für 10 Mk. besenden Gaalenstein u. Vogler A.-G. Magdeburg.

**Die Vaterländische
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld**
gegründet mit einem Capitale von drei Millionen Mark.

versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glasheben gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Herren Agenten.

W. Richter, Gastwirth, **Schmiedeberg.**

Wilhelm Kirsten, **Dommisch.**

Karl Börner, Zimmermtr., **Kemberg.**

S. Franck, Buchbindermtr., **Preshsch.**

und bei der **General-Agentur in Halle a./S., Magdeburgerstr. 33.**

Färberei und chemische Waschanstalt
von

Kr. Witschke, Preshsch,

empfehl't sich zum Reinigen und Färben von Herren- und Damen-Kleidern.

Annahme kostenfrei bei Frau Sattlermtr. **Rudolph.**

Bekanntmachung.

Donnerstag den 28. April, Vorm. 11^{1/2} Uhr soll die Aufsatz von **2000 ehm. Chaufirungssteinen** von **Modreha** nach **Wildenhain** bis zur königlichen Forst, sowie die Pferdestellung zur **Walzarbeit** und zu den **Wasserfuhren**, im **Rothe** eichen **Gasthose** zu **Modreha** an **Mündelbefördernde** vergeben werden.

Bedingungen werden vorher bekannt gemacht. **Liebenwerda. C. Weiland.**

Draht-Geflecht

zu **Einfriedigungen** empfehl't

Kr. Wulfs Nachfolger.

**I Träger,
Säulen, Fenster, Unterlagsplatten,
Ankerscheiben**
empfehlen
**Knoke & Giesedie,
Wittenberg.**

Paul Berndt,

Bankgeschäft, Wittenberg,

(Hotel Weintraube, Eingang Juristenstr.)
empfehl't seine Dienste für alle das Bankfach berührende **Transactionen.**

**Reelle Bedienung,
Conlante Bedingungen.**

Geschäfte: Zug um Zug!!!
Auskunftsertheilung gratis!!!

Touristen-Taschen

für Damen zum Umhängen, **Arbeitsstättchen** empfehl't
Adolf Just.

Ahornstifte

für **Schuhmacher** empfehl't **4 Pack = 1 Kilo** für **Mk. 0,50** **Kr. Wulfs Nachf.**

Zwiebelsaatkartoffeln

circa **5 Ctr.** sind zu verkaufen
Wilhelmstraße 8.

Ich warne hiernit Jeder, **mann** meiner **Frau** auf **meinen** Namen etwas zu **borgen**; da ich für sie keine **Zahlung** leiste.
Willy. Quinque, Großwig.

Am **Charfreitag** ist auf dem **Jagen. Bauerchor** ein **Chinderhut** verwechelt worden. **Gegenseitiger Austausch** bei **Gutmachermeister Müller.**

Kuh

steht zum Verkauf bei **Karl Barth, Posttermühle, Reinharz.**

Steuer Reklamationen

werden unter strengster **Discretion** angefertigt von **Carl Schukelt.**

Ps. Die **Reklamationsfrist** läuft mit dem **28. Tage** der **Zustellung** der **Steuerdeklaration** ab.

**Terracotta- und Thonwaarenfabrik
Eugen Dähling.**

Bad Schmiedeberg (Bez. Halle).

Bahnstation

Eintragung Fabrikmarke

In unmittelbarer

Preshsch.

Nähe der Stadt.

Wittenberg-Torgan.

In 3 Minuten von der

Zu jedem Zuge:

Lindenpromenade

Omnibus-Verbindung.

zu erreichen.



empfehl't seine unter **Musterschutz** stehenden, mit **nebenstehender Fabrikmarke** versehenen **Terracotta-Figuren, Medaillons, Bilder, Büsten, Vasen, Schalen, Thierköpfe, Thiergruppen** etc. zum **Selbstbemalen**, **farbig** und **glasurt.**

Ornamentirte Platten und Frieze

zum **Bekleiden** von **Wänden** u. **Kochmaschinen**, **glasurt** in allen **gewünschten Farben.** **Frieze, Rosetten, Gesimse, Gartenverzierungen, Bau-Ornamente** nach **Zeichnung.** **Gangbare Sachen** auf **Lager.**

Verblend- u. Formsteine in den Normalformaten

in **verschiedenen** **Drünngen** und in allen **Glasurfarben** zu **Ausfertigen.** **Pflasterplatten** in **verschiedenen** **Formaten**, zu den **verschiedensten** **Mosaik-Mustern** **zusammenstellbar.**

Dachziegel nach dem **D. N. Patent 19782** im **Normalformat** **klüfterhart** gebrannt, **ganz gerade** und **leicht**, in **verschiedenen** **Farben**, zu **Ausfertigen** in allen **Farben** **glasurt.**

Leichte Hohlsteine für Giebel und Gewölbe, klüfterhart gebrannt.

Außerdem habe ich den **Meinverkauf** der **Thonwaarenfabrik Burgkennitz** für **hier** und **Umgegend** von **innen** und **außen** **glasurter** **Choiröhren** in allen **Dimensionen**, **glasurte Viehtrüge** u. **Krippen**, **Schornsteinaufsätze** zu **Fabrikpreisen** **übernommen**, und **halte Lager** **hiervon.**

Mein **neues Unternehmen** bitte ich **gütigst** durch **zahlreiche Aufträge** **unterstützen** zu **wollen**, und **werde** ich **es** mir **angelegen** sein **lassen**, **kleine** und **große Aufträge** **stets** **prompt** und **conlant** zu **erledigen.**

**Ich zeige ergebenst an,
dass ich mich hier als
Hebamme
niedergelassen habe.**

Schmiedeberg, den 19. April 1892.

**Frau Agnes Bennewitz,
Hebamme.**

Feinsten Heidelbeer- u. Apfelwein

empfehl't **billigst**

F. A. Mende.

Kieserne Tisch- u. Bettflüsse

empfehl't

Kr. Wulfs Nachfolger.

Postschule Leipzig.

Prop. fr. d. Dir. Weber, Postschule Stettin.

Diasavabesen

empfehl't

Adolf Just.

Sinen **guten eichenen**, **fün** **Schmiede** **passenden**

Ambosklotz

verkauft **billig**

Schulze in **Battin.**

Hamburger Kaffee

Fabrikat, **kräftig** und **schön** **schmeckend**, **versendet** zu **60** **Pfg.** und **80 Pfg.** das **Pfund** **in** **Postkolli** **von** **9** **Pfund** **an** **zollfrei**

Ferd. Rahmstorf,

Ottensen bei **Hamburg.**

Drahtnagel

empfehl't bei **größerer** **Abnahme** zu **herabgesetzten** **Preisen**

Kr. Wulfs Nachfolger.

Für die **vielen** **Beweise** **liebervoller** **Theilnahme** bei **dem** **Dahinscheiden** **unserer** **lieben** **kleinen** **Hulda**

sprechen wir **unsern** **herzlichsten** **Dank** **aus.** **Dank** **dem** **Herrn** **Diakonus** **Kessel** **für** **die** **trostreichen** **Worte** **am** **Grabe.**

Die **trauernden** **Eltern** **Hermann** **Henke** **u.** **Frau.**

Redaction, Druck u. Verlag v. W.

M. Lohde, Bad Schmiedeberg.

